



Abb. 34. Ortsstraße in Frickenhausen bei Ochsenfurt a. M.

ab Riegelfachwerk beginnt. Die Fenster- und Türöffnungen in den massiven Wänden sind mit Werksteinen gerahmt, glatt oder profiliert, wie die Zeit es gab. Die Fachwerke sind meist mit Lehmstaakung gefüllt, die Füllungen mit dünnem Kalkputz versehen und gekalkt; zuweilen trifft man auch Brettverschalungen an den Fachwerksgiebeln. In den walddreichen Gegenden, insbesondere Spessart und Steigerwald, sind die Fachwerkshölzer meist aus Eichenholz. Verschindelungen kommen im Spessart vor. Die Waldgegenden des Spessart weisen wenig stattliche Höfe auf. An Holz und Stein ist der Spessart reich, doch mangelt Bodenkultur und Viehzucht. Die Gegenden des unteren Maintals bei Miltenberg, Amorbach, Klingenberg, Aschaffenburg sind besser bestellt. Abb. 30 zeigt ein kleines Spessartbauernhaus aus Heigenbrücken. Das in Bruchstein gemauerte Untergeschoß enthält Stallung, Futterkammer, Holz- und Laubstreu-lager, im Oberbau sind die Wohnräume untergebracht. Zur hochgelegenen Haustüre führt die Freitreppe in Sandstein, welche durch das überschießende mit Pfosten gestützte Dach geschützt ist. Das über dem Hauseingang vorspringende Dach finden wir vereinzelt bis in die Rhöngegend hinein. Der Vorsprung verbreitet sich oft auf die Länge des Hauses, wie in der Gegend von Hammelburg, da und dort bleiben die Trauf-linien des Giebelhauses in gleicher Höhe, und die sich bildende Vorhalle ist durch Zurücksetzen der Hauswand erreicht, wie in dem Bauernhause zu Reichmannshausen bei Schweinfurt aus dem 18. Jahrhundert (Abb. 31). Auf dem rückwärts stehenden Hause dieser Abbildung ist die Vorhalle vor die Hauswand vorgerückt, die Trauflinie bleibt in gleicher Höhe, und das Dach der Vorhalle ist aus dem Hauptdache heraus-geschoben. Die Stützen der Vorhallen, Büge und Überlags-hölzer sind mit wenig Ausnahmen profiliert.

Das typische Bauernhaus der Röhn, in reicherer Ausgestaltung, zeigen Abb. 1, 5, 11, 12, 18 und 19 auf Tafel 11, Häuser aus Hohn und Kleinbrach in der Nähe Kissingsens, Unterweißenbrunn bei Bischofsheim. Das längliche Giebelhaus mit Satteldach aus dem 17. Jahrhundert ist das weitaus verbreitetste. Auf dem Steinsockel erhebt sich der Fachwerk-bau in reicher Gliederung, die Eckstiele sind geschnitzt, Brüstungsfelder mit verschiedenen Fachwerksmotiven gefüllt, die Deckenlinien der Giebel durch profilierte Bohlen gedeckt, die manchmal geschnitzte Bänder erhalten. Die Konstruktion an den sichtbaren Balkenknöpfen ist aus Abb. 3 der Tafel 11 zu ersehen.

Die ruhige Gesamterscheinung des Hauses ist durch die Einzelgliederung der Flächen künstlerisch belebt.

Auch das Fachwerkhaus mit der Traufe zur Straße und überbauter Toreinfahrt findet sich schon vor dem 17. Jahr-hundert.

Besonderes Augenmerk ist der Ausbildung der Einfriedi-gung zugewendet. Eine interessante Toreinfahrt ist in Ab-bildung 32 gegeben, ein Eichenholzbau mit geschnitzten Figuren an den Pfosten in Baunach.

Im 16. und 17. Jahrhundert wird aus der Einfriedigungs-mauer Türe und Toröffnung herausgeschnitten, die Bogen-



Abb. 35. Aus Hagenau bei Rothenburg, o. d. T.



Abb. 36. In Eckartsweiler bei Dombühl.